

Marko Sarstedt



Optimiertes Babymanagement

Den Elternalltag mit
betriebswirtschaftlichen
Methoden perfektionieren

4. Auflage



$$x^* = \sqrt{\frac{2r \cdot k}{h}}$$

SACHBUCH

 Springer

Optimiertes Babymanagement

Marko Sarstedt

Optimiertes Babymanagement

Den Elternalltag mit
betriebswirtschaftlichen
Methoden perfektionieren

4. Auflage

 Springer

Marko Sarstedt
Institut für Marketing
Ludwig-Maximilians-Universität München
München, Deutschland

ISBN 978-3-658-45183-7 ISBN 978-3-658-45184-4 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-45184-4>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2015, 2018, 2022, 2024

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Barbara Roscher

Springer ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Wenn Sie dieses Produkt entsorgen, geben Sie das Papier bitte zum Recycling.

Inhalt

| | |
|---|-----|
| Stimmen zum Buch | 7 |
| Nachwuchs als ein betriebswirtschaftliches Planungsproblem .. | 11 |
| Karriereoptimierte Namenswahl mit Name Concept Maps | 17 |
| Kinderwagenkonfiguration mit der Choice-based Conjoint Analyse | 27 |
| Krippenauswahl mit dem Scoring-Modell..... | 39 |
| Planung der Kinderzimmereinrichtung mit der Netzplantechnik..... | 49 |
| Optimierter Babyphone-Kauf mit der Two-step Clusteranalyse | 63 |
| Text Mining von Babyratgebern..... | 71 |
| Die Geburt | 83 |
| Optimiertes Windelbestandsmanagement..... | 87 |
| Make-or-Buy Babybrei..... | 95 |
| Einschlafmanagement mit der logistischen Regression | 107 |
| Nächtliches Aufstehmanagement mit Markovketten..... | 117 |
| Wellness-Planung mit der deterministischen Simulation..... | 125 |
| Routenplanung für Kinderwagentouren mit genetischen Algorithmen | 133 |
| Wer sitzt neben Tante Ilona? Sitzordnungsplanung bei der Taufe mit Ameisenalgorithmen..... | 143 |

| | |
|---|-----|
| Prognose von Spielplatzfreundschaften mit der Netzwerkanalyse..... | 155 |
| Kofferraum-Tetris mit der Branch-and-Bound-Methode | 163 |
| Danke | 170 |
| Über die Autoren | 171 |

Stimmen zum Buch

Zwei Striche = Corona? Nein, schwanger! Dieser Umstand stellt das Leben noch mehr auf den Kopf als 10 Tage Quarantäne und bringt eine Flut von Entscheidungen mit sich. Auf wen sollen die werdenden Eltern da nur hören? Auf die Insta-Mausi mit 10.000 Followern? Nein, auf den Professor mit 100.000 Zitationen! Marko Sarstedt liefert methodenbasierte Antworten auf die dringlichsten Fragen. Was kann da schon noch schiefgehen?

Professor Dr. Ann-Kristin Kupfer, Karlsruhe Institute of Technology

Früher, als alle noch fünf bis zehn Kinder hatten, war es einfach. Doch das heute übliche Ein-Kind-Projekt bedarf eines optimalen Managements von Elterngeld und -zeit. Ohne betriebswirtschaftliche Methodenkenntnisse sind schwerwiegende Fehler vorprogrammiert. Schlecht konfigurierte Kinderwagen, Mängel im Windelbestand oder ein falscher Babybrei führen nicht nur zu realen und psychischen Elternkosten, sondern beim Baby zu Traumata, welche die spätere Hochschullaufbahn gefährden. Insofern sollten alle Neumütter und -väter für diesen besonderen Elternratgeber dankbar sein.

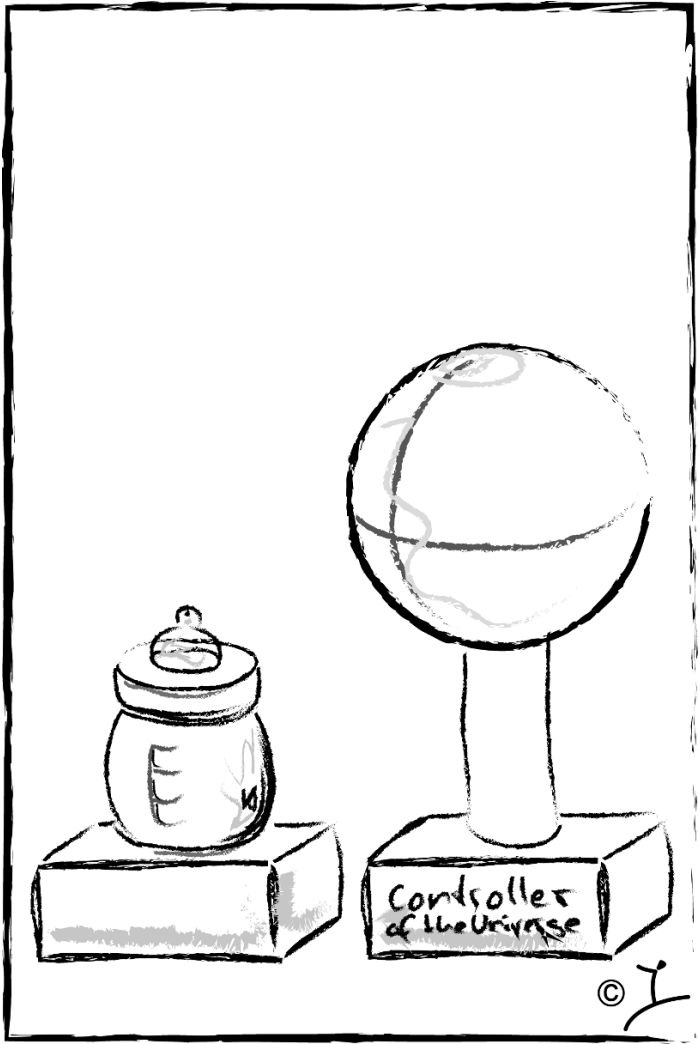
Professor Dr. Dr. h.c. Bernd Stauss

The German Parliament should urgently pass a law making this book mandatory reading for all soon-to-be parents. Failure to read the book prior to having children should be punished severely by subjecting perpetrators to at least 48 hours of non-stop Schlagermusik.

Professor DDr. Adamantios Diamantopoulos

Stellen Sie sich vor, Ihr Neugeborenes kommt mit einer Bedienungsanleitung. Zu schön um wahr zu sein? Ja, aber dieses Buch ist wohl das Nächstbeste. Hier werden Betriebswirtschaft und Babys kombiniert, was für viele wohl so unerwartet ist wie ein durchschlafendes Kind in der Nacht. Für jene, die glauben, dass ihr MBA sie schon auf alles vorbereitet hat: Hier lernen Sie Skills für wahre Leben und können in der unübersichtlichsten Branche überhaupt bestehen, dem Elternsein.

Professor Dr. Thomas Aichner, Südtirol Business School





Nachwuchs als ein betriebswirtschaftliches Planungsproblem

Einen Moment hat es gedauert, bis Dirk verstanden hat, was ihm Anne gerade vor sein Gesicht hält. Mit einer Mischung aus Überraschung und Freude bringt er nur ein „Zwei Striche – wir sind schwanger“ hervor. Keine Sekunde später setzt er an, sich zu korrigieren, schließlich sind es streng genommen nicht „wir“, die schwanger sind, sondern, wenn überhaupt jemand, dann Anne. Allerdings scheint ihm dann doch nicht ganz der richtige Zeitpunkt für Reflexionen über gängige Schwangerschaftsfloskeln gekommen zu sein, und er verkneift sich den Einschub. In Dirks Freude über die guten Neuigkeiten mischt sich auch etwas Erleichterung, denn tatsächlich hat sich das Projekt Nachwuchsproduktion als deutlich komplizierter erwiesen als ursprünglich angenommen. Kurz nachdem sie in die Projektumsetzung eingestiegen sind, mussten Anne und Dirk feststellen, dass das zeugungsrelevante Zeitfenster sehr beschränkt ist. Diesem Umstand konnte Dirk glücklicherweise durch die Implementierung eines rigiden Just-in-Time-Managements Rechnung tragen, bei dem der Zeugungsakt unter Berücksichtigung aller relevanten Parameter optimal realisiert wurde.

So weit so gut – aber jetzt steht das fertige Produkt ins Haus. Was das alles für planerische Herausforderungen nach sich zieht! Das dürfte sogar die Unternehmensfusion in den Schatten stellen, die Dirk vor zwei Jahren als Controller bei seinem Arbeitgeber, einem der größten deutschen Versicherungskonzerne, betreut hat. Damals hat er quasi im Alleingang alle wesentlichen Prozesse der Fusion geplant, koordiniert und kontrolliert. Sein firmeninterner Spitzname „Controller of the Universe“ stammt aus genau dieser Zeit, als er unzählige Excel-Listen zur optimalen Planung und Steuerung der Prozesse erstellt hat. Aber Nachwuchs? Das ist eine ganz andere Nummer. Was man da alles falsch machen kann! Ein Name muss gefunden werden, der sich nicht nur mit einem Dokortitel (und vielleicht sogar Professorentitel!) kombinieren lassen muss, sondern der auch maximale soziale Akzeptanz garantiert. Das Kinderzimmer muss eingerichtet werden – nicht irgendeine unbedeutende Abstellkammer, sondern das Zimmer, in dem Dirk seinem Sprössling Gute-Nacht-Geschichten aus dem Branchenklassiker *Controlling for Kids* vorlesen wird. Ein passender Kinderwagen, der Inbegriff väterlicher Männlichkeit, wesentlicher Baustein des elterlichen Sozialprestiges und ein Kostenfaktor, der es mühelos mit einem Kleinwagen aufnehmen kann, muss gekauft werden. Und nach der Geburt wird es nicht einfacher! Wie viele Windeln soll ich bevorraten? Ist aus Kostengesichtspunkten eine Babybreieigenproduktion dem Fremdbezug vorzuziehen? Und wie soll das nächtliche Aufstehmanagement organisiert werden, um den gesamtelterlichen Nutzen zu maximieren?¹

Hinzu kommt die gestiegene zeitliche Beanspruchung junger Eltern. Dirks Analysen des Freizeitbudgets (Freizeit in Stunden pro Tag) vor beziehungsweise nach der Geburt zeigen einen klaren Trend an (Abbildung 1). Die Freizeitkurve verläuft zunächst stabil (Anbahnungsphase), erfährt mit der Geburt einen gravierenden Strukturbruch, der ein Abfallen des Freizeitbudgets mit sich bringt (Realisationsphase). Nachfolgend bewegt sich das Freizeitbudget zunächst auf Nullniveau und regeneriert sich erst wieder langsam (Regenerationsphase), um nach ca. 18 Jahren das Ursprungsniveau zu erreichen.

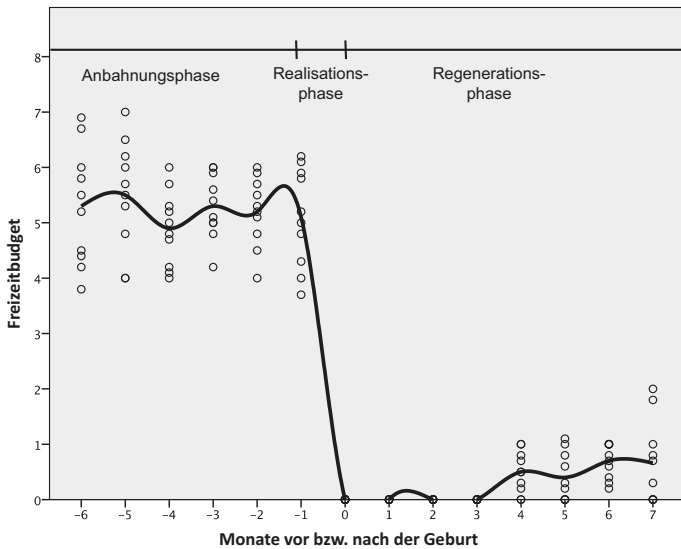


Abbildung 1: Freizeitkurve vor und nach der Geburt

Dirk ahnt schon, dass das Elterndasein bei so vielen planerischen Herausforderungen gepaart mit ausgeprägten Zeitrestriktionen schnell von dem in den Medien illustrierten Ideal der stets zufriedenen Eltern, die mit einem omni-lächelnden und süß aussehenden Baby entspannt im Straßencafé sitzen und ihren Bio-Latte-Macchiato mit Soja-Milch schlürfen, abweichen könnte. Schnell erscheinen vor Dirks geistigem Auge Bilder nachhaltig verarmter Eltern, deren Versuche, ihren kleinen Justin zu beruhigen, so hilflos wirken wie eine unbewaffnete UN-Blauhelmtruppe inmitten einer aufgeputschten kongolesischen Rebellenmiliz. Welche Nutzeneinbußen daraus für Eltern, aber letztendlich auch den Nachwuchs resultieren! Aber das muss nicht sein: Mit dem frühzeitigen Einsatz der richtigen Planungs- und Optimierungstechniken lassen sich diverse Aspekte des Elterndaseins zeit- und kostenoptimal handhaben – und so kann gravierenden Fehlentwicklungen frühzeitig Einhalt geboten werden.

Glücklicherweise verfügt Dirk über die nötige betriebswirtschaftliche Kompetenz, um die bevorstehenden Herausforderungen optimal in Angriff nehmen und damit die Nutzeneinbußen abwenden zu können. Nicht umsonst hat er zehn Semester Wirtschaftswissenschaften mit den Schwerpunkten Unternehmensplanung, Controlling und Marketing studiert. Auch seine sieben Jahre Berufserfahrung sollten ihm die notwendigen Management-Tools vermittelt haben, um alle noch so komplexen Planungs- und Optimierungsprobleme meistern zu können.

Im Gegensatz zu Dirk ist Anne eine Verfechterin des „Durchwurstelns“. Sie hat keine größeren Ambitionen,

ständig weit im Voraus zu planen und alle Aspekte des täglichen Lebens zu optimieren. Vielmehr reicht es ihr, in der Regel eine befriedigende Lösung zu erreichen, und passt gegebenenfalls ihr Anspruchsniveau den Umfeldbedingungen an. Dementsprechend hat Anne über die Jahre gelernt, mit Dirks Optimierungsbemühungen umzugehen. Mittlerweile ist sie ihnen gegenüber sogar aufgeschlossen, zumal Dirk die Übernahme der familiären Leitungsfunktion in diesen Bereichen sehr viel Freude bereitet. Hin und wieder übertreibt er es allerdings. So wie bei ihrer Hochzeit. Damals hat Dirk beispielsweise versucht, dem Standesbeamten die Farbe des Hemdes und der Krawatte vorzuschreiben. Auch seine Bitte, die Hochzeitstauben passend zur Blumendekoration rot einzufärben, kam beim lokalen Taubenzüchterverein weniger gut an. „Das waren aber nur Ausreißer“, denkt Anne. „Bei unserem ersten gemeinsamen Kind wird er sich sicherlich zurückhalten.“ Das ist freilich eine Einschätzung, die sie schon bald revidieren muss.

¹ Natürlich erfolgt die Beantwortung dieser Fragen unter Nennung von Personen und Markennamen. In den meisten Fällen sind diese frei erfunden. Bei realen Markennamen hat der Autor keinerlei Verbindung zu den dahinter stehenden Unternehmen.





Karriereoptimierte Namenswahl mit Name Concept Maps

Das Problem

Seitdem klar ist, dass sie einen Jungen erwarten, widmet Dirk dem Thema Namenswahl jede freie Minute, denn er weiß: Der Erfolgsbeitrag einer passenden Namenswahl für den weiteren Werdegang des Nachwuchses kann kaum zu hoch eingeschätzt werden. Aus diversen Studien hat Dirk gelernt, dass einige Vornamen mit Vorurteilen belastet sind und sich sogar negativ auf die schulische Leistungsbewertung von Kindern auswirken können. So würden Grundschullehrer ihr Kind zwölfmal lieber Adolf (ein Name, der aus naheliegenden Gründen ausfällt) als Justin nennen. Mit Justin wäre der Weg zum Vorstandsvorsitzenden also schon ausgeschlossen, bevor die Karriere überhaupt begonnen hat! Auch mit Kevin scheint der Weg ins Bürgergeld und in die nächste RTL-II-Doku über prekäre Lebensumstände programmiert („Kevin ist kein Name, sondern eine Diagnose“).² Dem Sprössling würde sogar ein Dokortitel verwehrt bleiben, und Dirks erste Entwürfe für die Laudatio während der Promotionsfeierlichkeiten wären obsolet! Dirk wäre natürlich ein großartiger Name, aber der notwendige Zusatz „Jr.“ ist selbst mit dem besten Willen nicht